

Die Gnade unserer Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Lebst Du gerne?... Eine einfache schlichte Frage am Anfang dieser Predigt. Lebst du gerne? Wenn man euch Konfirmandinnen und Konfirmanden im letzten Jahr erlebt hat, dann kann die Antwort auf die Frage bei euch eigentlich nur heißen: Klar doch! So viel Lebensfreude, so viel Lachen war und ist da zu spüren. Oft dachte ich mir: Davon sollten wir uns alle mal ein dickes Stück abschneiden. Tja, die Jugend von heute.

Lebst du gerne? Ich habe diese Frage in Vorbereitung auf diesen Gottesdienst **einigen Leuten gestellt**. Eines ist mir dabei aufgefallen: Keiner war dabei, der ganz schlicht nur „Ja“ geantwortet hat. Meist war es so: Ich frage das Gegenüber: Lebst du gerne? Dann, ein Moment des Schweigens. Und was glaubt ihr, was war das erste Wort, dass dann ganz oft als Antwort kam? Genau! „Eigentlich...“ Lebst du gerne? Eigentlich schon. Eigentlich ja.

Eigentlich schon...in diesem Wort *eigentlich* verbirgt sich eine Menge. „Ja, ich lebe eigentlich gerne...aber.“ Es scheint so zu sein, dass sich dieses „Eigentlich“ im Laufe des Lebens in uns hineinschleicht. Das da etwas passiert auf dem Weg ins Erwachsenwerden. Dieses Eigentlich wird lauter. Irgendwie weicht die Ausgelassenheit, der Unbekümmertheit der Kindheit und der Jugend einer zunehmenden **Skepsis**. Und ich will mal mit dieser Predigt nichts Geringeres versuchen, als euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden zu ermutigen, vor dem Eigentlich zu bewahren. Dafür stelle ich hier mal eine gewagte These auf: An Gott zu glauben heißt, das Wort „eigentlich“ aus dem Satz „Eigentlich lebe ich gerne, ...“ herauszustreichen.

Heute soll eine kurze Geschichte aus dem **Lukasevangelium** dafür im Mittelpunkt stehen. Zwei Verse: „Und Jesus ging hinaus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.“

Wir müssen uns diesen **Zöllner** als einen zufriedenen Menschen vorstellen. Als einen, der auf die Frage: Lebst du gerne? vermutlich geantwortet hätte: Eigentlich schon. Er hatte einen der bestbezahlten Jobs der damaligen Zeit. Richtig viel arbeiten musste er dafür nicht. Er saß vor dem Tor der Stadt

und kassierte die Händler ab, die auf dem Markt in der Stadt etwas verkaufen wollten. Da kam einiges an Geld zusammen. Wir können uns den Zöllner also gerne als zufriedenen Menschen vorstellen. Frau und Kinder, gutes Haus in bester Lage, Esel und Schafe im Stall. Läuft.

Aber etwas fehlt. Das kann doch nicht alles sein? Da muss doch noch mehr sein. Eigentlich, so sagt er sich, lebe ich gerne...aber da bleibt eine Lücke. Und in diese Lücke hinein kommt Jesus. Plötzlich steht er vor dem Zöllner Levi und sagt drei Worte: „Folge mir nach“. Und diese Worte ändern alles.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, heute sagt ihr Ja zu Gott. In besonderer Weise sagt ihr damit auch: Ja, ich will in der Nachfolge von diesem Jesus leben. Ihr seid sozusagen **Nachfahren des Zöllners** Levi. In der Nachfolge Jesu zu gehen, das macht man auf zwei festen Beinen. Und die können wir nennen: Echte Beziehung und tiefe Freiheit.

Wir haben so ein Ritual am Anfang jeder Konfirmandenstunde. Ich gebe mein kleines **Holzkreuz** herum und wir beginnen mit dem Wichtigsten. Was ist das Wichtigste? Genau. Beten. Jede und jeder von euch nimmt das Kreuz in die Hand und sagt, für was oder für wen ihr an dem Tag beten wollt. Von Anfang an haben wir das gemacht. Zu Beginn jeder Konfirmandenstunde. Fast jeder und jede von euch hat jede Stunde etwas gesagt. Und nicht einmal hat einer von euch nur für sich selbst gebetet. Nicht: Für meine Gesundheit...oder: Für ein neues Handy. Oder: Für viel Geld bei der Konfirmation. Stattdessen: Für die Welt will ich beten, für die Tiere und, natürlich, was war am häufigsten dran? Genau. Für Familie und Freunde. Ihr habt für die gebetet, die euch wichtig waren. Im Gebet habt ihr ausgedrückt, ganz unmittelbar, was euer Leben reich macht. Wofür ihr gerne lebt: Für die Beziehungen, in denen ihr lebt. Für die Menschen, die euch zu dem machen, der ihr seid.

In der Nachfolge von Jesus zu leben, und zu beten heißt ja nichts anderes, als sich in die Nachfolge zu begeben, bedeutet: In echten, lebendigen Beziehungen zu leben. Wir beten ja nicht zu irgendeinem **fernen Gott**, der hoch über unsere Wünsche erfüllt oder nicht. Wir beten zu dem Gott, der in Jesus Mensch geworden ist. Der als echter Mensch vor echte Menschen getreten ist und gesagt hat: „Folge mir nach.“

Wir wollen in tragfähigen, in liebevollen Beziehungen leben. Und gleichzeitig wissen wir: Beziehungen von Mensch zu Mensch sind immer **gefährdet**. Ein guter Freund zieht um. Die erste Liebe hat plötzlich eine Andere. Die Eltern trennen sich wie aus dem Nichts. Der Zöllner Levi weiß: Diesem Jesus nachzufolgen heißt, in einer Beziehung zu leben, die nicht zerbrechen kann. Als Christ lebe ich uneingeschränkt gerne, weil am Anfang und am Ende eine Beziehung zu Gott mich hält. Ein tiefes Glück, das auch bleibt, wenn das mit den Freunden und der Familie mal nicht so läuft.

Und dann, das ist sozusagen das zweite Bein der Nachfolge, bedeutet Nachfolge, eine tiefe Freiheit in sich zu tragen. **Freiheit** bedeutet dabei nicht, machen zu können, was man will. Echte, tiefe Freiheit liegt nicht dort, wo ich frei bin von allen Bindungen und Verantwortungen und nach Lust und Laune durch die Gegend turne. Freiheit liegt dort, wo ich mein Leben ganz mit Gott verbinde. Das ist verrückt, oder? Dort, wo ich mich ganz fest an etwas binde, da soll Freiheit sein? Ja, tatsächlich nur dort.

Lebst du gerne? Tja, eigentlich lebe ich gerne. Was versteckt sich in diesem Wort „Eigentlich“? Ich lebe eigentlich gerne, aber...immer wieder hält mich etwas davon ab. Der **Stress** auf der Arbeit und in der Schule. Die Freunde, die nerven. Und vor allen Dingen diese ewige nervige Frage: Wie finden mich eigentlich die anderen? Bin ich schön genug? Witzig genug? Warum sind die anderen so viel beliebter als ich? Ich lebe ja eigentlich gerne, aber diese Fragen halten mich so oft davon ab.

Mit den Jahren **ändern sich die Fragen** im Leben, aber das sie nerven und uns vom Leben abhalten, das bleibt. Warum ist aus meinem Traum nichts geworden? Warum habe wir immer diese Probleme in der Familie? Und die große Frage aller Fragen: Wo ist eigentlich die Zeit geblieben? Alles Fragen, die uns vom Leben abhalten.

Wenn ihr, liebe **Eltern**, liebe Paten, heute hier sitzt und eure Kinder konfirmiert werden, dann ist das ein Grund großer Freude. Und bestimmt auch ein Grund, stolz zu sein. Aber in die Freude und den Stolz mag sich auch ein anderes Gefühl mischen. Vielleicht leise, vielleicht am Rande. Aber es ist nicht unbedeutend. Dieses Gefühl: Boah, sind die groß geworden... Wo ist die Zeit

eigentlich geblieben? Gerade noch so klein, gerade noch auf dem Schoß und nun schon fast erwachsen.

Ich lebe eigentlich gerne, aber die Zeit rast so dahin. Immer wieder stoße ich an Grenzen. Immer wieder merke ich: Die Zeit rast mir davon und ich fühle, wie mir das Leben zwischen den Fingern durchrinnt wie **Sand** in der Sanduhr.

Ich stelle mir vor, dass der Zöllner Levi dort am Tor der großen Stadt ganz ähnlich gedacht hat. Eigentlich doch alles gut, aber es fehlt was. Und während da etwas fehlt in meinem Leben zerrinnt mir die Zeit. Dann taucht der Jesus auf. Er stellt alles **auf den Kopf**.

Mit Gott zu leben heißt, dass Jesus in uns die Grenzen überwindet. Das dieses *eigentlich* der verrinnenden Zeit, diese ständige Fragen nach dem richtigen Leben, dieses ständige Gefühl, dass einem die Zeit wegläuft, dass das eine **anderen Klang** bekommt. Eine andere Färbung. Die Fragen bleiben, der Lauf der Zeit bleibt. Aber das Leiden daran fällt weg. Unsere Zeit ist begrenzt, wir haben nur dies eine Leben. Keine Frage.

Aber, und das erkennt Levi da am Tor, das macht die Schönheit, den Reichtum des Lebens aus. Das Besondere, das Geschenk. Dieses tief verwurzelte Gefühl: Ich lebe gerne. Ich darf leben. Was für ein **irres Glück**. Die Begrenzung meines Lebens liegt nicht außerhalb dieses Glücks, sondern liegt in ihm drin. Die Frage: Bin ich gut genug? liegt nicht außerhalb des guten Lebens, sondern mitten in ihm drin.

Heute dürft ihr sagen: Ja, ich will konfirmiert werden. Ja, ich will tatsächlich in der Nachfolge Jesu leben. Und: Ja, **deshalb** lebe ich gerne. Ich lebe uneingeschränkt und aus vollem Herzen gerne. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.